



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD  
**Staatssekretariat für Wirtschaft SECO**

# **Prognosen für den Schweizer Tourismus**

**Ausgabe November 2008**

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Staatssekretariat für Wirtschaft seco  
Ressort Tourismus

### **Redaktion**

BAK Basel Economics  
Christian Hunziker  
Thomas Schoder

### **Postadresse**

BAK Basel Economics  
Güterstrasse 82  
CH-4002 Basel  
Tel. +41 61 279 97 00  
Fax +41 61 279 97 28  
info@bakbasel.com  
<http://www.bakbasel.com>

### **Auskünfte**

seco, Ressort Tourismus  
Richard Kämpf  
Tel. +41 031 322 27 52  
richard.kaempf@seco.admin.ch

BAK Basel Economics  
Christian Hunziker  
Tel. +41 61 279 97 26  
christian.hunziker@bakbasel.com

## Prognosen für den Schweizer Tourismus

Im Tourismusjahr 2008 (Nov. 2007 bis Okt. 2008) erreichte die Schweizer Hotellerie das beste Ergebnis aller Zeiten. Die Nachfrage in der Schweizer Hotellerie stieg um rund 4.5 Prozent an und erreichte mit rund 37 Millionen Hotelübernachtungen einen historischen Höchststand. Nachdem bereits in der Wintersaison 07/08 ein ausserordentliches Wachstum von 6.3 Prozent verzeichnet wurde, konnte gemäss den neuesten Schätzungen von BAK Basel Economics auch die Nachfrage in der Sommersaison 08 um rund 3 Prozent gesteigert werden.

Aufgrund der deutlichen Abkühlung der weltwirtschaftlichen Entwicklung als Folge der konjunkturellen Belastungsfaktoren – die US-Immobilienkrise und die hierdurch ausgelösten Anspannungen an den weltweiten Finanz- und Kreditmärkten – haben sich allerdings die Aussichten für die Schweizer Tourismuswirtschaft deutlich eingetrübt. Bereits im kommenden Winter werden die ersten Folgen dieser Entwicklungen zu spüren sein, so dass für die Wintersaison 2008/2009 mit einem Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 2.4 Prozent gerechnet wird. Dieser Rückgang ist aber nicht ausschliesslich auf die verschlechterten Konjunkturaussichten zurückzuführen. Zusätzlich wird insbesondere bei der Binnennachfrage davon ausgegangen, dass sich ein Gegeneffekt zur letzten Wintersaison einstellt, welche dank ausgezeichneten Schnee- und Wetterverhältnissen sowie überaus günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen deutlich überdurchschnittlich ausfiel.

Das Tourismusjahr 2009 (Nov. 2008 – Okt. 2009) wird geprägt durch die sich deutlich verschlechternden Vorzeichen für den Schweizer Tourismus. Bis zur nächsten Sommersaison dürften die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise vollends in der Schweizer Tourismuswirtschaft angekommen sein und bei den Übernachtungen der ausländischen Gästen zu einem Minus von rund 4.9 Prozent führen. Die Binnennachfrage wird sich im nächsten Sommer zwar stabiler zeigen als die Auslandsnachfrage, sie wird aber ebenfalls um rund 1.4 Prozent zurückgehen. Nimmt man die Wintersaison 2008/2009 und die Sommersaison 2009 zusammen, so ergibt sich für das gesamte Tourismusjahr ein Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 3.0 Prozent.

Auch das Tourismusjahr 2010 wird durch die konjunkturellen Belastungsfaktoren beeinträchtigt. Die Folgen der gegenwärtigen Turbulenzen auf den Finanzmärkten und der dadurch implizierten realwirtschaftlichen Auswirkungen werden auch im Tourismusjahr 2010 zu einer negativen Wachstumsrate bei der Zahl der Hotelübernachtungen führen (-1.4%). Gegen Jahresende 2010 ist dann aber von einer Erholung auszugehen, so dass sich im Tourismusjahr 2011 wieder ein robustes Wachstum von 1.3 Prozent einstellen dürfte.

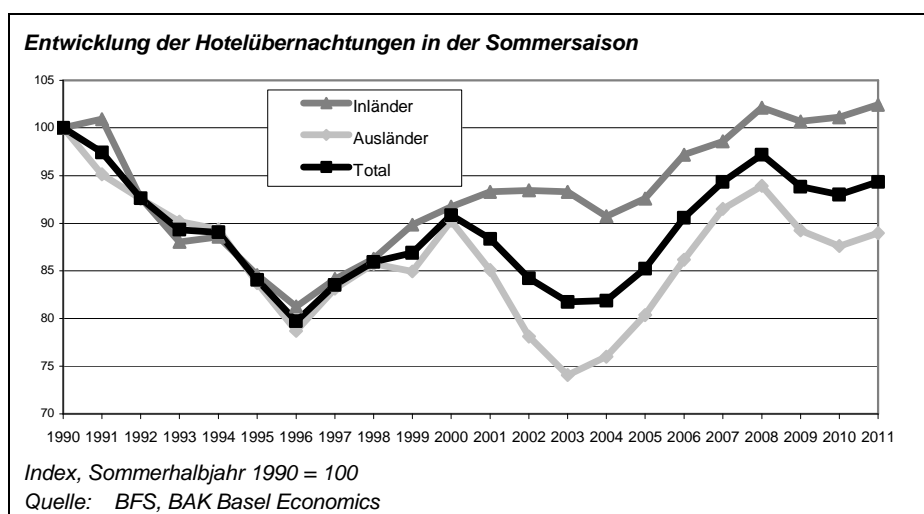
Getrieben durch die kräftige Nachfrage aus dem Ausland entwickelt sich die Bruttowertschöpfung im gesamten Schweizer Gastgewerbe im laufenden Jahr wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren äusserst positiv. Für das Kalenderjahr 2008 wird mit einem Anstieg der realen Wertschöpfung um 3.1 Prozent gerechnet. Im kommenden Jahr wird allerdings analog zur Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen ein deutlicher Rückgang der Bruttowertschöpfung im Gastgewerbe erwartet (2009: -1.6%).

Im laufenden Tourismusjahr 2008 dürften die Schweizer Bergbahnen dank der ausgezeichneten Wintersaison 2007/2008 ihre Verkehrserträge um rund 18 Prozent gesteigert haben. Für das kommende Tourismusjahr 2009 wird ein Rückgang der realen Verkehrserträge um 6.3 Prozent erwartet. Hauptverantwortlich für den Rückgang ist der Gegeneffekt zur schnee- und witterungsbedingt überdurchschnittlichen Entwicklung in der Vorjahresperiode (Basiseffekt).

## Rückblick Sommersaison 2008

### Ausgezeichnete Sommersaison für den Schweizer Tourismus

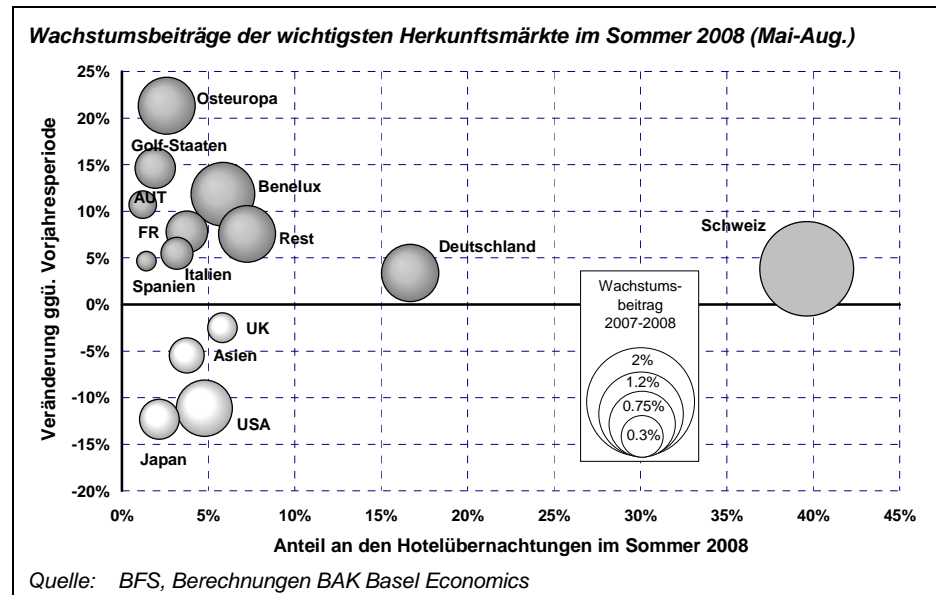
Die Schweizer Tourismuswirtschaft erfuhr im Sommer 2008 eine ausgezeichnete Entwicklung. Gemäss den neuesten Schätzungen von BAK Basel Economics nahm die Zahl der Hotelübernachtungen in der soeben zu Ende gegangenen Sommersaison im Vergleich zur Vorjahresperiode um 3.0 Prozent zu. Vor allem die Binnennachfrage zeigte sich mit einem Wachstum von 3.6 Prozent erfreulich dynamisch. Die nach wie vor günstige Arbeitsmarktlage hat den Schweizer Konsum nachhaltig beflügelt und so auch die Zahl der Hotelübernachtungen deutlich ansteigen lassen. Auch die Auslandsnachfrage legte mit einem Wachstum von 2.6 Prozent kräftig zu. Eine eher geringere Wirkung als erwartet hatte die Fussballeuropameisterschaft, welche in der Schweiz und in Österreich stattgefunden hat. Sie hat die Nachfrage der ausländischen Gäste weniger stark beflügelt als erhofft.



### Hohe Wachstumsbeiträge durch die Binnennachfrage und den kontinentaleuropäischen Markt

Der deutliche Zuwachs der Zahl der Hotelübernachtungen ist zu einem grossen Teil der Binnennachfrage und der Nachfrage aus dem europäischen Markt zu verdanken. Die Binnennachfrage konnte dank einem kräftigen Wachstum und der nach wie vor grossen Bedeutung den wichtigsten Wachstumsbeitrag<sup>1</sup> leisten. Aber auch die traditionellen kontinentaleuropäischen Märkte (Deutschland, Frankreich, Italien, Benelux) trugen kräftig zum erfreulichen Resultat bei. Die höchsten Wachstumsraten waren einmal mehr in den Herkunftsmärkten Osteuropa und Golf-Staaten zu beobachten. Rückläufige Übernachtungszahlen wurden vor allem aus den Fernmärkten Asien und USA registriert. Vor allem der Rückgang der Gäste aus den USA erstaunt aber angesichts der Folgen der Krise auf dem US Immobilienmarkt kaum. Auch der Rückgang der Gäste aus Japan ist durch die aktuelle konjunkturelle Lage der japanischen Volkswirtschaft leicht zu erklären. Hingegen erstaunt der Rückgang der Gäste aus den übrigen Ländern Asiens. Zwar sind auch die übrigen asiatischen Volkswirtschaften von den Auswirkungen der Finanzkrise betroffen, dennoch legen deren Wirtschaftsaktivitäten immer noch deutlich zu.

<sup>1</sup> Der Wachstumsbeitrag eines Herkunftslandes hängt sowohl von der Bedeutung des Herkunftslandes für die Gesamtnachfrage wie auch von der Wachstumsrate ab. Ein hoher Wachstumsbeitrag kann einerseits dank eines hohen Anteils des Herkunftslands bei gleichzeitig nur moderatem Wachstum resultieren. Andererseits können weniger bedeutende Herkunftsländer dank starken Wachstumsraten einen hohen Wachstumsbeitrag leisten.



### Schweizer Städte weniger dynamisch

Nachdem in den beiden vergangenen Jahren jeweils die «Grossen Städte» (Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich) das Wachstum der Tourismusnachfrage nachhaltig angetrieben haben, konnten die Schweizer Städte in der vergangenen Sommersaison weniger deutlich zulegen (+2.4%). Die inländische Nachfrage zeigte sich in den Städten mit einem Wachstum von 1.3 Prozent im Vergleich zu anderen Schweizer Regionen wenig dynamisch. Vor allem aber der Anstieg der ausländischen Gäste blieb angesichts der in Basel, Bern, Genf und Zürich ausgetragenen UEFA EURO 08 mit 2.7 Prozent eher unter den Erwartungen.

### Graubünden dank Raiffeisen Sonderaktion dynamischste Alpenregion

Von den Alpenregionen erlebte der Kanton Graubünden mit einem Plus von rund 8 Prozent die grössten Zuwächse. Die Ferienregion Graubünden profitierte dabei in besonderem Masse von der Raiffeisen Sonderaktion, welche für Raiffeisen-Mitglieder Reisen in den Kanton Graubünden zum halben Preis ermöglichte. Im Rahmen dieser Aktion dürften im Sommer rund 80'000 Hotelübernachtungen gebucht worden sein.

Eine stagnierende Tourismusnachfrage musste im Kanton Tessin registriert werden. In den übrigen Alpenregionen (Wallis, Berner Oberland, Zentralschweiz) wurden erfreuliche Wachstumsraten um die 2.5 Prozent beobachtet. In diesen drei Regionen konnte jeweils die inländische Nachfrage deutlich stärker zulegen als die ausländische.

### Rekordjahr 2008: Zahl der Hotelübernachtungen im Tourismusjahr 2008 auf historischem Höchststand

Im Tourismusjahr 2008 dürfte die touristische Nachfrage insgesamt um 4.5 Prozent zugenommen und mit rund 37 Millionen Übernachtungen das höchste Niveau aller Zeiten erreicht haben. Die kräftige Zuwachsrate wird von fast allen Regionen getragen. So erreichen denn auch die «Grossen Städte» und die alpinen Regionen Berner Oberland, Zentralschweiz, Graubünden und Wallis allesamt Zuwachsraten von 4 Prozent oder mehr. Einzig das Tessin konnte die Zahl der Hotelübernachtungen kaum steigern und erreicht ein geringes Wachstum von 0.6 Prozent. Die «restlichen Gebiete» konnten ihre Nachfrage um 3.4 Prozent steigern und erreichten damit ein leicht unterdurchschnittliches Resultat.

## Aktuelle Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

### Kräftiger Abschwung der weltwirtschaftlichen Entwicklung als Folge der Finanzmarktkrise

Seit Jahresbeginn 2008 hat die weltwirtschaftliche Aktivität im Zuge der konjunkturellen Belastungsfaktoren – die US-Immobilienkrise und die hierdurch ausgelösten Anspannungen an den weltweiten Finanz- und Kreditmärkten – deutlich an Tempo verloren. Die Eurozone stand bereits vor der im Oktober verzeichneten Zuspitzung der Finanzmarktkrise am Rande der Rezession. Gleiches gilt für die USA, Grossbritannien und Japan. Mit den jüngsten Turbulenzen haben sich die Aussichten weiter verschlechtert. Damit erscheint für die genannten Volkswirtschaften eine Rezession unausweichlich. Hierbei zeigen sich die negativen realwirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzmarktkrise auch immer deutlicher bei den privaten Konsumausgaben, was für die Schweizer Tourismuswirtschaft spürbare negative Folgen hinterlassen dürfte.

Die markante Abkühlung dürfte bis in das Jahr 2009 hinein anhalten. Eine allmähliche konjunkturelle Belebung ist frühestens ab dem zweiten Quartal 2009 zu erwarten. Aufgrund der zeitlich verzögerten Auswirkungen der konjunkturellen Entwicklungen auf den Tourismus deutet dies darauf hin, dass eine Erholung der touristischen Nachfrage erst in der zweiten Jahreshälfte 2010 zu erwarten ist.

Insgesamt zeichnet sich für das reale Bruttosozialprodukt der Weltwirtschaft (auf der Basis von Kaufkraftparitäten) im Jahr 2009 ein vergleichsweise bescheidener Zuwachs von 2.7 Prozent ab.

### Schweiz zeigt sich robuster als andere Volkswirtschaften

Dem insgesamt schwächeren weltwirtschaftlichen Umfeld wird sich auch die Schweizer Volkswirtschaft nicht entziehen können. Die verschlechterten internationalen Bedingungen veranlassen BAK Basel Economics dazu, für die Schweiz ein Wirtschaftswachstum von nur noch 0.7 Prozent für das Jahr 2009 zu prognostizieren. Zwar dürfte sich der Arbeitsmarkt im Vergleich zum letzten konjunkturellen Einbruch (2002/2003) etwas robuster zeigen und entsprechend die Konsumstimmung weniger stark belasten, die realen Konsumausgaben der Schweizer Haushalte dürften im kommenden Jahr dennoch um weniger als ein Prozent zulegen.

#### Entwicklung der realen Konsumausgaben

	2007	2008	2009	2010	2011
Schweiz	1.8%	1.8%	0.9%	1.4%	1.7%
Deutschland	-0.3%	-0.7%	-0.1%	1.7%	2.3%
Ver. Königreich	3.0%	1.8%	-0.6%	0.7%	2.2%
USA	2.8%	0.6%	-0.3%	2.3%	3.4%
Japan	1.5%	0.7%	0.3%	1.8%	1.8%
Euro 12	1.6%	0.3%	0.0%	1.5%	2.0%

Veränderung gegenüber Vorjahr in %

Quelle: BAK Basel Economics

Trotz der erhöhten Rezessionsgefahren dürfte die Schweizer Wirtschaft mit den negativen realwirtschaftlichen Rückwirkungen der Finanzmarktkrise auch weiterhin besser zurechtkommen als viele andere OECD-Länder. Vor allem weist der Schweizer Immobilienmarkt im Gegensatz zu vielen anderen Ländern keine Anzeichen für spekulative Übertreibungen auf. Hinzu kommt die

gute Positionierung und hohe Wettbewerbsfähigkeit der exportorientierten Unternehmen des industriellen Sektors. Auch der Schweizer Bankensektor zeigt sich, trotz der rückläufigen Wertschöpfungsentwicklung, robuster als in manchen anderen Ländern.

**Ungünstige Wechselkurse**

Nachdem sich der Euro zwischen Anfang 2006 und Ende 2007 gegenüber dem Schweizer Franken deutlich aufgewertet hatte, fand im Jahresverlauf 2008 wieder eine kräftige Abwertung statt. Die durch die Aufwertung kurzfristig gewonnenen preislichen Wettbewerbsvorteile sind also wieder verloren gegangen. Auch das Pfund und der Dollar haben sich im Vergleich zum Schweizer Franken abgewertet, was der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft nicht eben zuträglich ist.

Dennoch hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Tourismuswirtschaft in den letzten Jahren deutlich verbessert. Gemäss einer OECD/Eurostat-Statistik zeigt der vergleichende Preisniveauindex (CPL) zwischen der Schweiz und den umliegenden Ländern, dass sich die Preisdifferenzen im Gastgewerbe zwischen 2000 und 2007 wechsellkursbereinigt um über 10 Prozentpunkte reduziert haben.

Die jüngste Abschwächung des Euros gegenüber dem Schweizer Franken ist vor allem auf die Zuspitzung der Unsicherheiten auf den Finanzmärkten in den letzten Wochen sowie auf die negativen Konjunkturerwartungen in der Eurozone zurückzuführen. Im Basisszenario geht BAK Basel Economics davon aus, dass sich diese beiden Effekte – negative Konjunkturerwartungen der Eurozone, Schweizer Franken als «Save Haven» – im Verlauf des kommenden Jahres Abschwächen werden.

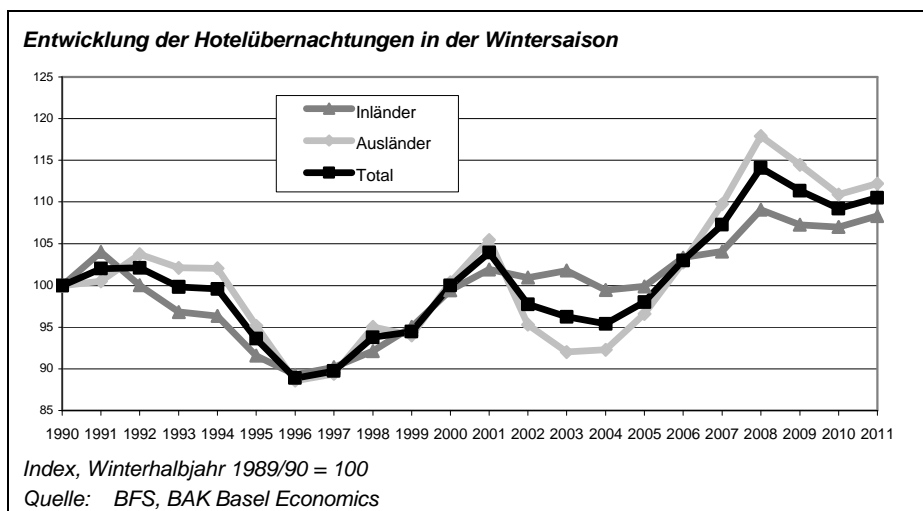
**Stark steigende Investitionen in Hotels und Restaurants**

Das Investitionsvolumen der Schweizer Hotellerie hat in den vergangenen Jahren deutlich zugelegt. Nachdem in den Neunzigerjahren die Bauinvestitionen in Hotels und Restaurants deutlich unterdurchschnittlich ausfielen, haben sie seit Beginn des neuen Jahrtausends klar zugelegt. Auch in den kommenden Jahren wird die Schweizer Hotellerie kräftig weiter investieren. BAK Basel Economics erwartet in den kommenden 5 Jahren einen jährlichen Anstieg der Bauinvestitionen in Hotels und Restaurants von rund 5 Prozent. Diese optimistische Prognose wird nicht zuletzt gestützt durch die Vielzahl an laufenden und geplanten Grossprojekten in der Schweizer Hotellerie.

## Prognosen Wintersaison 2008/09

### Auf Rekordsaison folgt Abschwung

Nachdem in der Wintersaison 2007/08 mit mehr als 16.5 Millionen Hotelübernachtungen (+6.3%) ein absolutes Rekordergebnis erzielt wurde, haben sich die Aussichten für den Schweizer Tourismus für die kommende Wintersaison deutlich eingetrübt. Die von BAK Basel Economics prognostizierte Abschwächung ist zum einen durch einen Gegeneffekt zur deutlich überdurchschnittlichen letzten Saison, zum andern aber auch durch die als Folge der Finanzkrise abgeschwächte konjunkturelle Entwicklung begründet. Wie Erfahrungen aus der Vergangenheit, aber auch die aktuell ansprechenden Buchungsstände in den Regionen zeigen, wird die Finanzkrise erst im kommenden Frühjahr voll auf die Tourismuskonsumnachfrage durchschlagen. Die Auswüchse der Finanzkrise werden also die letzten Monate der Wintersaison treffen und insgesamt für eine negative Entwicklung sorgen. BAK Basel Economics erwartet für die kommende Wintersaison einen Rückgang der Zahl der Hotelübernachtungen um 2.4 Prozent.



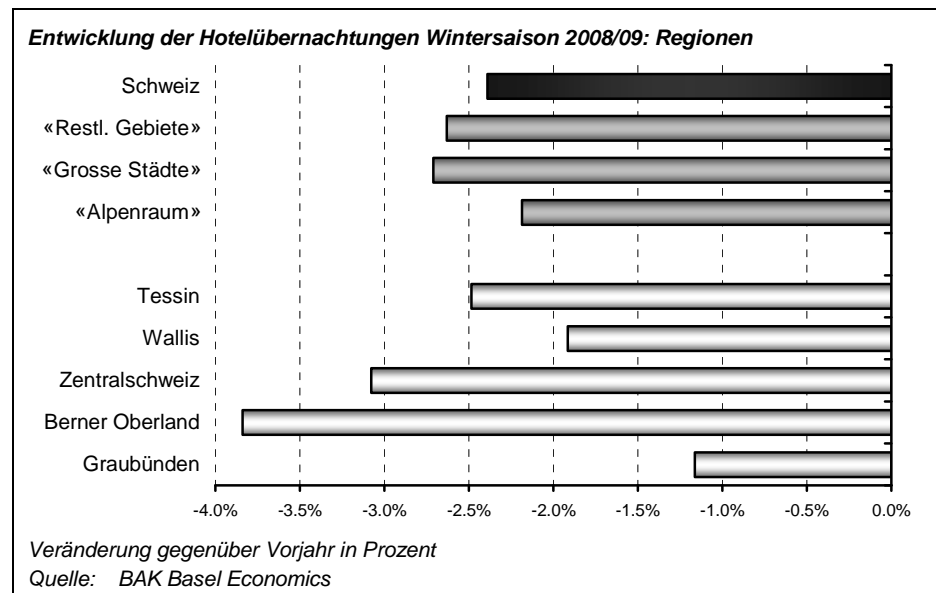
### Basiseffekt bei der Binnennachfrage

Zwar zeigt sich die Schweizer Konjunktur generell robuster als diejenige in den wichtigsten ausländischen Herkunftsmärkten, dennoch dürfte im kommenden Winter die Binnennachfrage (-1.6%) relativ deutlich zurückgehen. Der deutliche Rückgang der Binnennachfrage ist dabei mehr auf den Gegeneffekt zur letzten Wintersaison, welche durch ausgezeichnete Schnee- und Wetterverhältnisse geprägt war, zurückzuführen als auf die nachlassende konjunkturelle Entwicklung. Bei der ausländischen Nachfrage hingegen wirkt sich bereits die weltwirtschaftliche Abschwächung aus. Vor allem die Herkunftsmärkte USA, Grossbritannien und Japan dürften deutliche Einbussen erfahren. Aber auch bei der Nachfrage der wichtigen Märkte der umliegenden Länder ist aufgrund der einbrechenden Konjunktur eine Abschwächung zu erwarten. Insgesamt dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen ausländischer Gäste um 2.9 Prozent zurückgehen.

### Rückgang in allen Regionen

Für die kommende Wintersaison ist davon auszugehen, dass in sämtlichen Regionen – wenn auch in unterschiedlichem Ausmass – die Zahl der Hotelübernachtungen zurückgehen wird. Die deutlichsten Rückgänge dürften die beiden Regionen Berner Oberland (-3.8%) und Zentralschweiz (-3.1%) erfah-

ren. Zum einen dürften diese beiden Regionen bei der Binnennachfrage besonders stark vom Gegeneffekt zur letzten Wintersaison betroffen sein und zum anderen weisen sie einen überdurchschnittlichen Anteil an Gästen aus den von der abgeschwächten Konjunktur besonders betroffenen Märkten USA (Zentralschweiz) und Grossbritannien (Berner Oberland) auf. Eine verhältnismässig günstige Prognose wird dem Kanton Graubünden gestellt (-1.2%). Zum einen weil die Gegeneffekte zur vergangenen Saison geringer ausfallen dürften und zum anderen weil die deutlich gestiegenen Marketing-Aktivitäten in den Märkten Deutschland, Benelux und Grossbritannien eine dämpfende Wirkung auf den Rückgang der Nachfrage aus dem Ausland haben werden.



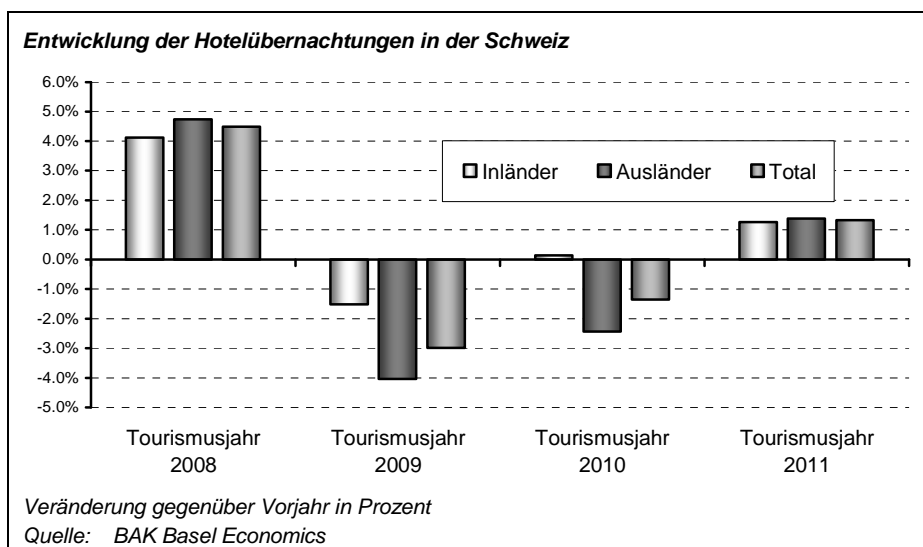
## Prognosen Tourismusjahre 2009 bis 2011

### Sommer 2009 mit deutlichem Rückgang

Für die Sommersaison 2009 ist mit einem Rückgang der touristischen Nachfrage um 3.5 Prozent zu rechnen. Dieser deutliche Rückgang ist in erster Linie auf die Auswirkungen der gegenwärtigen Turbulenzen auf den Finanzmärkten zurückzuführen, welche sich dann im Schweizer Tourismus am deutlichsten entfalten dürften. Entsprechend wird sich vor allem die ausländische Nachfrage deutlich rückläufig entwickeln (-4.9%). Aber auch die etwas robustere Binnennachfrage wird das Niveau des Sommers 2008 nicht mehr ganz erreichen (-1.4%).

### Graubünden mit stärkstem Rückgang im Sommer

In der Sommersaison 2009 ist in sämtlichen untersuchten Tourismusregionen mit einem Rückgang der Nachfrage zu rechnen. Die alpinen Regionen entwickeln sich leicht über dem gesamtschweizerischen Schnitt, die «Grossen Städte» und die «Restlichen Gebiete» etwas darunter. Von den alpinen Regionen dürfte der Kanton Graubünden am stärksten vom Rückgang betroffen sein. Dort wird sich insbesondere das Wegfallen der Zusatznachfrage durch die Raiffeisen-Sonderaktion bei der Binnennachfrage bemerkbar machen und insgesamt zu einem Minus von 3.6 Prozent führen. Aber auch im Berner Oberland dürfte aufgrund der speziellen Gästestruktur (hoher Anteil der Gäste aus Märkten, die von der Finanzkrise stark betroffen sind) ein überdurchschnittlicher Rückgang resultieren (-3.4%).



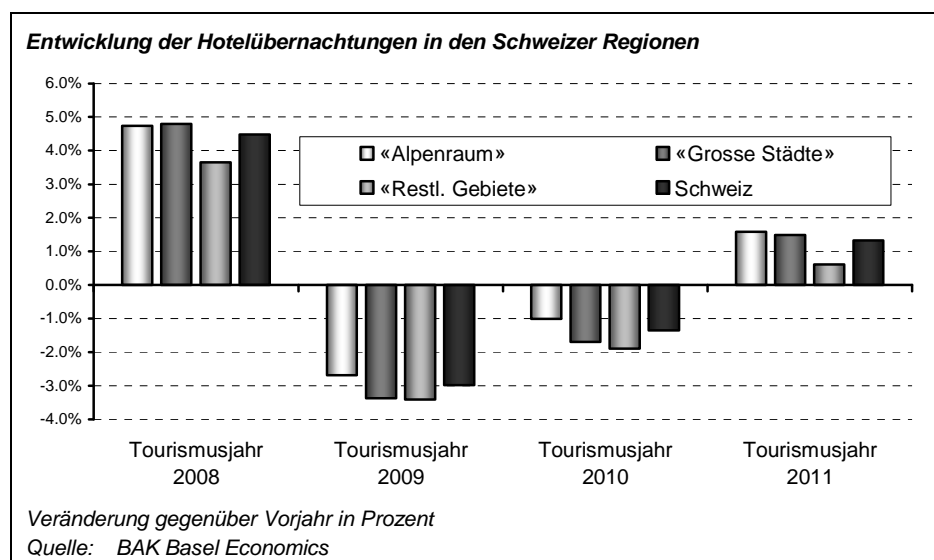
### Rückgang im Tourismusjahr 2009: -3.0 Prozent

Insgesamt dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen im Tourismusjahr 2009 um 3.0 Prozent abnehmen. Die ausländische Nachfrage wird mit 4.0 Prozent stärker zurückgehen als die Binnennachfrage (-1.5%), was vor allem mit der etwas robusteren Schweizer Konjunktur zusammenhängt. Wie in der Sommersaison 2009 dürften sich auch im gesamten Tourismusjahr die alpinen Regionen (-2.7%) etwas robuster zeigen als die «Grossen Städten» und die «Restlichen Gebiete». Von den Alpinen Regionen dürfte das Berner Oberland (-3.6%) am stärksten vom Rückgang betroffen sein, die Ferienregionen Wallis (-2.2%) und Graubünden (-2.3%) am wenigsten.

### Negative Wachstumsraten auch im Tourismusjahr 2010

Auch die Entwicklung der Hotelübernachtungen im Tourismusjahr 2010 dürfte rückläufig sein. Die aktuelle Finanzkrise und die damit verbundenen realwirtschaftlichen Implikationen werden auch die Tourismuskonsumnachfrage 2010 negativ beeinflussen. Allerdings dürfte sich die Nachfrage gegen Jahresmitte 2010 langsam stabilisieren, so dass für das Tourismusjahr 2010 insgesamt nur noch von einem Rückgang um 1.4 Prozent ausgegangen wird. Vor allem die Binnennachfrage (+0.1%) dürfte 2010 stabilisierend wirken, da sich die Arbeitsmarktlage und auch die privaten Konsumausgaben robuster zeigen als in den meisten anderen OECD-Ländern.

Im Tourismusjahr 2010 sollten sich die Übernachtungszahlen in allen Schweizer Regionen wieder etwas stabilisieren. In der gesamten Alpenregion stellt sich ein Minus von 1.0 Prozent ein. In den «Grossen Städten» und in den «Restlichen Gebieten» dürften die Rückgänge über 1.5 Prozent liegen.



### Rückkehr auf den Wachstumspfad im Tourismusjahr 2011

Im Tourismusjahr 2011 dürfte die Schweizer Tourismuswirtschaft wieder auf den Wachstumspfad zurück finden. Die Zahl der Hotelübernachtungen dürfte insgesamt um 1.3 Prozent zulegen. BAK Basel Economics erwartet, dass die Binnennachfrage um 1.3 und die ausländische Nachfrage um 1.4 Prozent zulegen wird. Die günstige Prognose für 2011 begründet sich dadurch, dass der private Konsum in der Schweiz und vor allem in den ausländischen Märkten ab der zweiten Jahreshälfte 2010 wieder zulegen dürfte. Zusätzlich dürften sich 2011 die gestiegenen Investitionen in der Schweizer Hotellerie bezahlt machen und entsprechend einen angebotsseitigen Impuls liefern. Von den angebotsseitigen Impulsen dürfte insbesondere die Zentralschweiz profitieren und 2011 zum Wachstumsleader der Schweizer Tourismusregionen werden (+2.3%). Aber auch in den meisten übrigen Regionen wird sich 2011 ein stabiles Wachstum um die 1 bis 1.5 Prozent einstellen.

## Tourismusexporte und Wertschöpfung im Gastgewerbe

**Kräftiges Wachstum der Bruttowertschöpfung in 2008** Dank der ausgezeichneten Entwicklung im ersten Halbjahr wird der Schweizer Gastgewerbe- und Tourismussektor auch im laufenden Jahr ein gutes Ergebnis erreichen. BAK Basel Economics erwartet für das Kalenderjahr 2008 einen Anstieg der realen Wertschöpfung im Gastgewerbesektor um 3.1 Prozent.

**Deutliche Abschwächung 2009** Für das Jahr 2009 sind die Perspektiven allerdings deutlich verhaltener: Die Abkühlung der Weltkonjunktur als Folge der weltweiten Finanzkrise dürfte der Schweizer Tourismuswirtschaft zu schaffen machen. Vor allem die Nachfrage aus dem Ausland dürfte spürbar zurückgehen. Zwar wird die Binnennachfrage dank der nach wie vor relativ günstigen Arbeitsmarktlage nur leicht schwächer, jedoch wird sie die deutlich sinkende Auslandsnachfrage nicht kompensieren können. Insgesamt wird für das Jahr 2009 von einem Rückgang der Bruttowertschöpfung im Gastgewerbe um 1.6 Prozent ausgegangen.

Die Ausser-Haus-Verpflegung der Schweizer Haushalte, welche neben der touristischen Nachfrage die Entwicklung im Gastgewerbesektor bestimmt, nahm in der ersten Jahreshälfte 2008 gegenüber dem Vorjahr weiter zu. In der Zweiten Jahreshälfte ist aber von einer deutlichen Abschwächung auszugehen und auch 2009 dürfte die Ausser-Haus-Verpflegung der Schweizer Haushalte im Gastgewerbe kaum noch Wachstumsimpulse setzen.

**Mittelfristig unterdurchschnittliches Wachstumspotential** Mittelfristig erwartet BAK Basel Economics im Schweizer Gastgewerbe ein jährliches Wachstum der realen Wertschöpfung von rund 1.5 Prozent. Damit liegt die Wachstumsdynamik des Gastgewerbes hinter derjenigen der Gesamtwirtschaft zurück. Das gegenwärtig hohe Nachfrageniveau im Gastgewerbe dürfte also leicht ausgebaut werden, kräftige Steigerungen sind aber nicht zu erwarten.

### Leistungsindikatoren im Schweizer Tourismus

	2007	2008	2009	2010	2011
Logiernächte Hotellerie (Tourismusjahr)	4.2%	4.5%	-3.0%	-1.4%	1.3%
Reale Wertschöpfung Gastgewerbe (Kalenderjahr)	3.2%	3.1%	-1.6%	0.6%	1.6%
Reale Tourismusexporte (Kalenderjahr)	6.8%	4.9%	-3.2%	-0.8%	1.8%

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

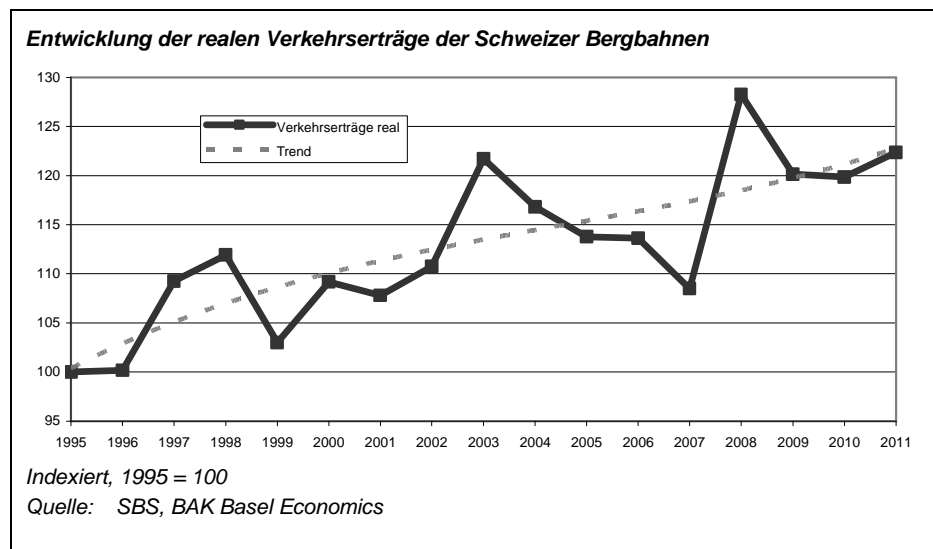
Quelle: BFS, BAK Basel Economics

**Rückgang der Tourismusexporte in 2009 und 2010** Die Tourismusexporte, also die Einnahmen der Schweizer Volkswirtschaft aus dem internationalen Tourismus, steigen im laufenden Jahr dank dem anhaltenden Anstieg der touristischen Nachfrage aus dem Ausland weiter stark an. BAK Basel Economics rechnet für 2008 mit einem Wachstum der realen Tourismusexporte von 4.9 Prozent. In den beiden kommenden Jahren dürften die realen Tourismusexporte zurückgehen. Dabei fällt der Rückgang 2009 (-3.2%) deutlich kräftiger aus als jener im Jahr 2010 (-0.8%).

## Prognosen für die Schweizer Bergbahnen

### Rekordanstieg der realen Verkehrserträge im Tourismusjahr 2008

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAK Basel Economics dürften die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im Tourismusjahr 2008 um rund 18 Prozent angestiegen sein. Hauptverantwortlich für dieses ausgezeichnete Resultat sind die starken Zunahmen im vergangenen Winterhalbjahr 2007/08 als Folge der ausgezeichneten Schneeverhältnisse. Im Gegensatz zum vorletzten Winter, als lediglich die sehr hoch gelegenen Bergbahnen positive Umsätze generierten, legten im vergangenen Winter auch die tiefer gelegenen Bergbahnen kräftig zu. Nicht nur die Zunahme der Übernachtungsgäste führte zum ausgezeichneten Ergebnis. Dank der hervorragenden Schnee- und Witterungsverhältnisse sowie der günstigen Konsumentenstimmung im Inland fanden auch zahlreiche Tagesgäste den Weg in die Skigebiete.



### Rückläufige Verkehrserträge im Tourismusjahr 2009

Für das kommende Tourismusjahr 2009 zeichnet sich ein schwächeres Jahr für die Schweizer Bergbahnen ab. BAK Basel Economics erwartet einen Rückgang der realen Verkehrserträge um 6.3 Prozent. Hauptverantwortlich für den Rückgang ist der Gegeneffekt zur schnee- und witterungsbedingt überdurchschnittlichen Entwicklung in der Vorjahresperiode (Basiseffekt).<sup>2</sup> Zudem wirken sich auch die eingetrübten konjunkturellen Aussichten im In- und Ausland negativ auf die Performance der Schweizer Bergbahnen aus.

### Mittelfristig stabiles Wachstum

Im Tourismusjahr 2010 dürften sich die realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen wieder stabilisieren. Sie dürften nur noch um 0.2 Prozent zurückgehen. Im Tourismusjahr 2011 erwartet BAK Basel Economics für die Schweizer Bergbahnen einen Anstieg der realen Verkehrsumsätze von 2.1 Prozent. Damit dürften die realen Verkehrsumsätze auf einen stabilen Wachstumspfad zurückkehren.

<sup>2</sup> Die Prognosen von BAK Basel Economics gehen von durchschnittlichen Witterungs- und Schneeverhältnissen aus.

## Prognoserisiken

Die Prognosen für den Schweizer Tourismus sind wie alle Wirtschaftsprognosen mit einigen Unsicherheiten behaftet. Zu den wichtigsten allgemeinen Prognoserisiken im Tourismus zählen dabei die Witterungsbedingungen sowie die Entwicklung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen.

### **Deutlich erhöhte weltwirtschaftliche Risiken**

Die weltwirtschaftlichen Risiken haben sich in der jüngsten Vergangenheit deutlich akzentuiert. Angesichts der Unsicherheiten, welche die Finanzmarktkrise mit sich bringt, ist das negative Prognoserisiko überdurchschnittlich hoch. BAK Basel Economics geht bei ihrer Prognose davon aus, dass die massiven staatlichen Garantierklärungen und geldpolitischen Aktivitäten der führenden Notenbanken zu einer Bodenbildung im Finanzmarkt führen und einer nachhaltigen Beeinträchtigung der realwirtschaftlichen Aktivitäten durch die Finanzmarktkrise entgegenwirken können. Ein negatives Prognoserisiko besteht insbesondere beim Basisszenario zum Wechselkurs zwischen dem Schweizer Franken und dem Euro. Sollte sich dauerhaft ein Wechselkurs unter 1.50 CHF/Euro einstellen, dürfte dies die Aussichten für den Schweizer Tourismus stärker eintrüben als angenommen.

### **Risikofaktor Wetter**

Witterungsbedingungen wirken sich deutlich und unmittelbar auf die touristischen Frequenzen aus. Ein schneearmer Winter mit wenigen Sonnentagen kann zu starken Einbussen insbesondere in tiefer gelegenen Gebieten führen. Dabei reagiert die inländische Nachfrage sehr sensibel auf die Witterungsbedingungen, während die ausländische Nachfrage durch kurzfristige Wettereinflüsse weniger stark tangiert wird. In besonderem Masse anfällig auf die Witterungsbedingungen ist die Bergbahnprognose, da sich ein schneearmer Winter besonders deutlich in der Bilanz der Bergbahnen niederschlägt.

### **Politische Risiken relativ gering**

Die Unsicherheiten bezüglich der politischen Rahmenbedingungen schätzen wir als relativ gering ein. Zwar sind weltweit verschiedene Krisenherde vorhanden, eine Verschärfung der Situation deutet sich hingegen nicht an. Dennoch bleibt das Risiko eines unvorhergesehenen Ereignisses wie beispielsweise die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA immer bestehen.

## Methodische Anmerkungen

### Das BAK Prognosemodell für den Schweizer Tourismus

#### Statistisch- ökonometrisches Modell

Die mittels eines statistisch-ökonometrischen Modells erarbeiteten Prognosen für den Schweizer Tourismus sind eine Entwicklung von BAK Basel Economics. Die Prognosen für den Schweizer Tourismus werden zweimal im Jahr, jeweils zu Beginn der Winter- und der Sommersaison, von BAK Basel Economics im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft (seco), Ressort Tourismus, erstellt. Seit Herbst 2007 ist bei der Prognose für den Schweizer Tourismus eine Prognose für die Schweizer Bergbahnen hinzugekommen. Der Einbezug der Prognosen der Schweizer Bergbahnen ermöglicht zusammen mit den Prognoseindikatoren «Logiernächte in der Hotellerie», «Wertschöpfung im Gastgewerbe» und «Tourismusexporte der Schweiz» eine umfassende Analyse der Aussichten der Schweizer Tourismuswirtschaft.

Das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus von BAK Basel Economics basiert auf dem Forschungsgrundlagenprojekt «Internationales Benchmarking Programm für den Schweizer Tourismus», das vom seco und weiteren Organisationen getragen wird. Im Rahmen dieses Projekts wird der Schweizer Tourismus regelmässig dem internationalen Konkurrenzvergleich ausgesetzt.

## Glossar

<b>Tourismusjahr</b>	Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober.
<b>Wintersaison</b>	Die Wintersaison dauert vom November des Vorjahres bis April.
<b>Sommersaison</b>	Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober.
<b>«Grosse Städte»</b>	Städte (Gemeinden) Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich.
<b>«Alpenraum»</b>	Kantone Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri, Wallis, Zug und die Tourismusregion Berner Oberland.
<b>«Restliche Gebiete»</b>	Alle Gemeinden welche nicht zu den «Grossen Städte» oder zum Alpenraum gehören.
<b>Zentralschweiz</b>	Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
<b>Tourismusexporte</b>	Letzter Verbrauch von gebietsfremden privaten Haushalten in der Schweiz. Sie umfassen sowohl den Fremdenverkehr aus dem Ausland wie auch die Konsumausgaben der Grenzgänger (welche weniger als 1 Prozent der Tourismusexporte ausmachen).

## Tabellenanhang

### Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Regionen

Regionen	Sommer 2008			Winter 2008/09			Sommer 2009
	Total	Inländer	Ausländer	Total	Inländer	Ausländer	Total
Graubünden	7.9%	9.8%	5.8%	-1.2%	-1.0%	-1.3%	-3.6%
Berner Oberland	2.5%	4.5%	1.2%	-3.8%	-3.5%	-4.1%	-3.4%
Zentralschweiz	2.5%	2.7%	2.4%	-3.1%	-2.5%	-3.6%	-3.1%
Wallis	2.8%	3.9%	1.9%	-1.9%	-1.1%	-2.6%	-2.6%
Tessin	-0.1%	-0.5%	0.3%	-2.5%	-1.3%	-3.7%	-2.6%
«Alpenraum»	3.4%	4.4%	2.4%	-2.2%	-1.7%	-2.6%	-3.1%
«Grosse Städte»	2.4%	1.3%	2.7%	-2.7%	-1.1%	-3.2%	-3.9%
«Restl. Gebiete»	2.8%	2.6%	3.0%	-2.6%	-1.7%	-3.4%	-4.0%
<b>Schweiz</b>	<b>3.0%</b>	<b>3.6%</b>	<b>2.6%</b>	<b>-2.4%</b>	<b>-1.6%</b>	<b>-2.9%</b>	<b>-3.5%</b>

### Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Regionen

Regionen	90-00	00-05	2007	2008	2009	2010	2011
Graubünden	-0.4%	-1.2%	1.6%	7.2%	-2.3%	-0.8%	1.5%
Berner Oberland	-0.1%	-0.9%	-0.3%	5.1%	-3.6%	-1.5%	1.5%
Zentralschweiz	-0.6%	-2.5%	6.0%	4.3%	-3.1%	-0.6%	2.3%
Wallis	0.0%	0.1%	4.2%	4.1%	-2.2%	-1.2%	1.4%
Tessin	-1.1%	-3.4%	2.4%	0.6%	-2.6%	-1.1%	1.1%
«Alpenraum»	-0.4%	-1.4%	2.7%	4.7%	-2.7%	-1.0%	1.6%
«Grosse Städte»	-0.6%	-0.1%	6.6%	4.8%	-3.4%	-1.7%	1.5%
«Restl. Gebiete»	-0.9%	-0.2%	5.7%	3.7%	-3.4%	-1.9%	0.6%
<b>Schweiz</b>	<b>-0.6%</b>	<b>-0.9%</b>	<b>4.2%</b>	<b>4.5%</b>	<b>-3.0%</b>	<b>-1.4%</b>	<b>1.3%</b>

### Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Schweiz

Gesamte Schweiz	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11	SS 11
Inländer	4.8%	3.6%	-1.6%	-1.4%	-0.3%	0.5%	1.2%	1.3%
Ausländer	7.4%	2.6%	-2.9%	-4.9%	-3.1%	-1.9%	1.2%	1.9%
<b>Total</b>	<b>6.3%</b>	<b>3.0%</b>	<b>-2.4%</b>	<b>-3.5%</b>	<b>-1.9%</b>	<b>-0.9%</b>	<b>1.2%</b>	<b>1.6%</b>

### Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Schweiz

Gesamte Schweiz	90-00	00-05	2007	2008	2009	2010	2011
Inländer	-0.5%	0.1%	1.1%	4.1%	-1.5%	0.1%	1.3%
Ausländer	-0.6%	-1.6%	6.4%	4.7%	-4.0%	-2.4%	1.4%
<b>Total</b>	<b>-0.6%</b>	<b>-0.9%</b>	<b>4.2%</b>	<b>4.5%</b>	<b>-3.0%</b>	<b>-1.4%</b>	<b>1.3%</b>

Anzahl Hotelübernachtungen, (durchschnittliche) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Das Tourismusjahr dauert von November (Vorjahr) bis Oktober, die Wintersaison von November (Vorjahr) bis April, die Sommersaison von Mai bis Oktober.

Quelle: BFS (1990-2008), BAK Basel Economics (2008-2011)